

solcher Schöpferkraft. Die erste Begegnung mit ihm muß jedem musikalischen Menschen ein Erlebnis bedeuten.

*Sonate op. 78 Fis-dur*

Von Beethoven ist diese Sonate den beliebteren gegenüber sehr in Schutz genommen worden. Die Widmung an Therese Brunsvik läßt uns an eine besondere Beteiligung persönlicher Empfindungen der Liebe denken, und eine Intimität des Gefühls läßt sich nicht abweisen, so daß Reinecke meint, man sollte sie nur für sich spielen — aber die Verteidigung dieser Sonate von seiten des Komponisten möchte ich nicht solchen persönlichen Gründen zuschreiben, auch nicht der sprichwörtlichen Vorliebe der Eltern für ihre weniger geratenen Kinder, sondern der Tatsache eines neuen Stils. Es fließt hier alles so in- und durcheinander, überall tauchen Verwandtschaften, Anspielungen auf, ohne wörtliche Kopie; es ist alles Eines und doch verschieden. Es ist eine Bedeutung in jeder Note, die wir fühlen, aber nicht erklären können. So ist für mich der 8. Takt des Allegro ein Konzentrat der beiden Einleitungstakte, so daß man das Adagio ruhig als erstes Thema bezeichnen kann.

Im zweiten Satz haben wir das Abbild einer glücklichen Liebe. Das ist ein Herzen und Sich-Antwort-Geben, bis der helle Jubel das Stück beschließt.

Die Form ist a, A wiederholt, B, A, B, und Coda (aus A).

*Sonatine op. 79 G-dur*

›Zuweilen schläft auch der göttliche Homer‹, möchte man bei diesem harmlosen Gebilde sagen. Nicht ohne Grund ist das Werk als Sonatine bezeichnet. Es läßt sich aber auch diesem Landschaftsbilde noch Poesie abgewinnen, und der Kuckuck ruft in hübsch verschiedenen Modulationen.

Das ›Presto alla tedcsca‹ ist ein wirkliches Presto. Daß in der Durchführung Harmoniewechsel der Kuckucksrufe und Vier-Takt-Periode nicht zusammenfallen, beweist trotz des *p* das dolce des folgenden Taktes. Hier beginnt jeweils die neue Vier-Takt-Periode. Das *leggiermente* (Takt 12) und der Schluß des ersten Satzes müssen leicht und spielerisch vorgetragen werden.

Der zweite Satz hat eine wehmütige Stimmung, wie sie etwa Goethe in ›Schäfers Klagelied‹ ausdrückt. Die Baßführung in der linken Hand auf dem ersten, vierten und siebenten Achtel soll etwas hervorgehoben werden.

Der letzte Satz, in Rondo-Form, erinnert uns an das Seitenthema des letzten Satzes vom G-dur-Konzert. Der erste Zwischensatz ist in e-moll, der zweite in C-dur.

*Sonate op. 81a Es-dur*

Die Sonate ist dem Erzherzog Rudolf, dem Kompositionsschüler Beethovens, gewidmet und trägt die eigenhändige Überschrift: ›Das Lebewohl. Wien am 4ten

May 1809 bei der Abreise S. Kaiserl. Hoheit des Verehrten Erzherzogs Rudolf. Beethoven war empört, daß der Verleger Breitkopf aus internationalen Rücksichten die Sonate mit dem französischen Titel ›Les Adieux‹ herausgab. Es lief damals eine nationale, patriotische Welle durchs Land, die auch Beethoven erfaßte und ihn zu deutschen Tempobezeichnungen und zu dem Ausdruck ›Hammerklavier‹ veranlaßte. Der Erzherzog mußte während der Besetzung Wiens durch die Franzosen die Stadt verlassen, und Beethoven wollte den Freundes-Empfindungen gegenüber seinem hervorragendsten Gönner Ausdruck geben. Später kehrte Beethoven zu italienischen Vorschriften zurück.

Daß der Empfindungsraum des Abschiedsschmerzes und der Wiedersehensfreude über den besonderen Anlaß hinaus ein allgemein menschlicher wurde, lag an der Weite des Beethovenschen Gefühls. Im übrigen gehört die Sonate zu jener Programm-Musik, von der Beethoven selbst (anlässlich der ›Pastorale‹) sagte: »Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei.«

Auch in dieser Sonate finden wir den durchwobenen Stil, dem wir schon bei op. 78 begegnet sind. Es ist wieder alles miteinander verwandt, soweit sogar, daß man im Zweifel sein kann, wo man das zweite Thema suchen soll; ist es im Takt 35 (Takt 19 des Allegro), so sind beide Themen nicht in der Tonika beginnend, und der Sopran wäre eine Umkehr des Hauptthemas; ist es das das Hauptthema tongetreu wiederholende *espressivo* des Taktes 50 (Takt 34 des Allegro) — überall begegnen uns die drei Töne der Einleitung. Das reine

B-dur im Takt 50 gibt uns eher das Gefühl eines Gegensatzes in der Ruhe als der Takt 35. Daß Beethoven im Allegro-Thema bewußt die Noten g f es verwandte, zeigt seine Bezeichnung ›tenuto‹ (Takt 18). Am besten wird man als zweites Thema das B-dur-Thema in Takt 50 ansprechen.

Von besonderer Poesie und Zartheit ist die Coda: man hört, wie die Posthornklänge sich entfernen, und sieht, wie der geliebte Freund in der Staubwolke entschwindet. Doch wird das Gebiet der reinen Musik dabei nie verlassen.

Das Verwobensein der Themen herrscht auch im zweiten Satz — ›Abwesenheit‹ —, der an die Einleitung anklingt. Er hat zwei gegensätzliche Themen, einen Seufzer der Verlassenheit zu Anfang und ein trostreiches cantabile — etwas unsanft fährt die Linke mitstaccato-Zweiunddreißigsteln hinein — bitte aber ein Beethovensches Staccato, das heißt ein klingendes, nicht scharfes; wenn Beethoven das harte will, schreibt er Keile. Leider ist dieser Unterschied durch die Stecher beseitigt worden.

Der Satz gliedert sich in zwei Hälften: von Takt 21 ab wird die erste Hälfte in einer anderen Tonart genau wiederholt.

In dieser Klage müssen die Finger zu Seelenführern werden, und es ist wunderbar, wenn es gelingt, über die Papillargefäße der Fingerbeere die feinsten Gefühlsschwebungen über den weiten Weg des Klaviermechanismus in das Gemüt des Zuhörers zu projizieren, der auch ebenso feine Empfangsmembranen ha-

ben muß. Überhaupt sollte die Aufnahmearbeit, das seelische Mitgehen der Hörer von den Künstlern nie unterschätzt werden: Euer Fühlen trägt und steigert uns.

Nach der Einleitung, in der sich der Erwartende dem Rückkehrenden an die Brust wirft, entsteht die Schwierigkeit, den einfachen Dreiklang-Noten den genügenden Ausdruck zu geben. Der Satz hat Sonatenform. Noch einmal sei an die Notwendigkeit der Entspannung des Spielkörpers erinnert.

Die Schwierigkeiten des letzten Satzes, besonders in der Linken, lassen sich am besten mit lockerer Hand und lockerem Arm überwinden, und die Wiedersehensfreude darf nicht mit keuchender Mühe erdrückt werden, sondern wird in freiem, glücklichem Spiel gejubelt.